

Kleine Anfrage 369

der Abgeordneten Iris Schülzke
fraktionslos

an die Landesregierung

Zielorientierte Jagd-Ergebnisse nach Änderung der Jagdzeiten wegen zu hohem Wildbestand und zunehmender Wildschäden

Aus der Presse war zu entnehmen, dass durch die Veränderungen der Jagdzeiten, insbesondere auf den Rehbock, aber auch auf das Rotwild, deutlich höhere Abschuss Zahlen erreicht werden sollen. Einerseits um Schäden durch Verbiss zu reduzieren, aber auch, um trotz der 40-prozentigen Personalreduzierung in der Landesforstbehörde eine effiziente Jagd zu gewährleisten (Pressemitteilung MOZ 27.08.2010).

Der Landesjagdverband, die Berufsjäger, die Landkreise und Gemeinden haben sich nachdrücklich gegen dieses Projekt ausgesprochen und gefordert, die Abschuss Zahlen beim weiblichen Wild und somit gezielt beim Zuwachsträger anzuheben, um in die in manchen Gebieten unkontrolliert anwachsenden Wildbeständen reduzierend einzugreifen.

Von Seiten der Jägerschaft wurde eine enge Zusammenarbeit mit den Hegegemeinschaften und den Jagdverbänden angemahnt, um schnell gebietsübergreifend auf Plan- und Streckenänderungen reagieren zu können.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wann ist mit einer detaillierten Auswertung des Projekts „Zielorientierte Jagd – ZIORJA“ zu rechnen?
2. Welche Erfolge kann die zielorientierte Jagd bisher vorweisen? Wie haben sich die Strecken in den Gebieten, die stark vom Wildverbiss betroffen waren, entwickelt? (Bitte dabei die Strecken in den einzelnen Landkreisen getrennt ab 2008 bis einschließlich Jagdjahr 2014/2015 für Rotwild und Rehwild, dabei die Streckenergebnisse der Landes- und Bundesforstbetriebe den Landkreisen zugeordnet, und die Streckenergebnisse der weiblichen und männlichen Tiere separat darstellen).

3. Gibt es in einzelnen Revieren Differenzen zwischen den erlegten männlichen bzw. weiblichen Stücken bei Reh- und Rotwild? Welche Ursachen gibt es dafür und in welchen Revieren ist das seit 2008 vorgekommen? Bitte die Reviere jährlich einzeln auflisten!
4. Wie wird die Zusammenarbeit der Hegegemeinschaften und der Landes- und Bundesforstbetriebe eingeschätzt?
5. Berichten zur Folge gibt es regelmäßig Abstimmungs- und Akzeptanzprobleme in den einzelnen Hegegemeinschaften, speziell bei der Rotwildplanverteilung und anschließend in der Streckenerfüllung, so dass die Landesforstbetriebe die Mitgliedschaft in den Hegegemeinschaften gekündigt haben oder kündigen wollen. Trifft das zu? In welchen Landkreisen/Hegegemeinschaften sind solche Austritte seit 2010 zu verzeichnen und welches sind die Ursachen? Bitte einzeln auflisten!
6. Landwirtschaftsbetriebe beklagen seit mehreren Jahren die Konzentration von Schwarzwild, durch zu geringe Bejagung der Frischlinge und Überläufer in Waldgebieten. Bei einem gemeinsamen Termin von Landwirtschaftsunternehmen, Bauern- und Jagdverbänden, Forst- und Landesverwaltung im September 2014 in Drößig bei Finsterwalde wurde aufgrund statistischer Ergebnisse in den Raum gestellt, dass die Strecke beim Schwarzwild in Pachtrevieren pro Hektar höher ist als in den Landesforstrevieren. Die Appelle der Landwirtschaftsbetriebe an die angrenzenden Forstbetriebe, die Jagd auf Schwarzwild zu intensivieren, blieben bis dahin erfolglos.
7. Wie hat sich die Strecke Schwarzwild seit 2010 entwickelt? Bitte Pachtreviere und Landesforst- und Bundesforstreviere nach Landkreiszuordnung einzeln auflisten, dabei bitte Frischlinge und Überläufer getrennt ausweisen!
8. Welche Maßnahmen wurden eingeleitet, um das vorgenannte Problem nachhaltig zu lindern bzw. zu lösen?
9. Wie haben sich die Strecken auf Rot-, Reh-, Muffel-, Schwarz- und Raubwild seit 2010 bei Drück- und Treibjagden in den Landes und Bundesrevieren entwickelt? (Bitte weibliche und männliche Stücke in den entsprechenden Revieren einzeln ausweisen, mit Angabe der Größe der Reviere!)

10. Wie werden die Beunruhigungen, durch das Treiben selbst, durch den großflächigen Einsatz von Hunden, durch Autos und durch die zusätzliche extreme großflächige Unruhe selbst eingeschätzt, wenn weiträumig Drückjagden im Herbst durchgeführt werden?
11. In Pachtrevieren sind im Wald kaum Wildschadensmeldungen durch Schäl- oder Verbiss registriert. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt dort auf Ansitz- und Pirschjagden. Wie stellt sich die Wildschadensentwicklung seit 2006 in den Landes- und Bundesforsten im Wald dar? (Bitte jährlich nach einzelnen Revieren auflisten!)